

2. Der japanisch-russische Krieg, der „Blutsonntag“ und die Revolution von 1905: der Anfang vom Ende des autokratischen Systems in Russland?

Peter Stolz

Q6 20. Februar 1905: Bei Mukden in der Mandschurei – Schlacht zwischen Russen und Japanern

Begleittext in der Zeitschrift „Le petit journal“ (S. 98):

NACH DER GROSSEN SCHLACHT BEI MUKDEN

Der Rückzug

Am Abend des 9. März erteilte Kuropatkin den verschiedenen Korps seiner Armee den Befehl zum Rückzug. Angesichts der offensiven Fortschritte der Japaner hielt er es für unmöglich, die Stellung zu halten.

Nodzu und Oku hatten das russische Zentrum zurückgedrängt, den Putilow-Hügel und alle Schanzen südlich des Houn-Ho erobert und zerschmetterten die Armee des Generals Bilderling unter dem Feuer ihrer großen Artillerie. Auf der rechten Seite schlug Nogi die Armee von Kaulbars zurück und auf der linken Seite schnitt Kuroki durch eine geschickte Bewegung die Straße von Mukden nach Funchun ab und machte es der Armee von Liniewitsch unmöglich, länger Widerstand zu leisten.

Dennoch empfingen die russischen Soldaten den Befehl zum Rückzug mit Wut und Verzweiflung im Herzen.

Der Korrespondent der Nowoje Wremja berichtete, dass die Soldaten der Armee von Liniewitsch weinten, weil sie die Stellungen verlassen mussten, in denen zwei Drittel ihrer Abteilung gefallen waren. Viele fragten die Offiziere, warum sie zurückmussten. Keiner konnte es erklären. Man beneidete das Schicksal der Kameraden, die vor dem Feind gefallen waren, in der Gewissheit, dass die Stellungen von den Russen verteidigt würden.

Der Korrespondent der Rus' machte ähnliche Beobachtungen und zeichnete ein schreckliches Bild vom Rückzug über die Mandarinstraße, die mit Tausenden von Wagen und Gepäck verstopft war, dazu kamen Batterien, Artillerieparks und flüchtende Truppen.

Die Panik wurde noch durch das Feuer der Japaner verstärkt, die im Dorf Pou-Ho auf die unübersichtliche Ansammlung von Fahrzeugen, Männern und Pferden schossen und sie übereinanderwarfen. Trotz der Schwierigkeiten beim Rückzug gelang es der russischen Armee, Tieling zu erreichen.

Die Gesamtverluste dieser gewaltigen Schlacht betragen jedoch 140 000 Mann. Davon gingen 40 000 in Gefangenschaft.

Trotz der Niederlage muss man anerkennen, dass das Ausmaß der Opfer, die die russischen Truppen erlitten hatten, zumindest ihre unerschütterliche Tapferkeit ehrte. Mehr als zehn Tage lang kämpften sie unermüdlich, und obwohl sie zur Hälfte eingeschlossen waren und ein Drittel ihrer Truppen verloren hatten, konnten sie sich zurückziehen, ohne zu kapitulieren.

Wieder einmal haben sie es verdient, dass Napoleons Wort auf sie zutrifft: „Ehre dem unglücklichen Mut!“